

CFO Panel Deutschland Umfrage Herbst 2014 Ergebnisse

CFOs wollen Kosten im Blick behalten

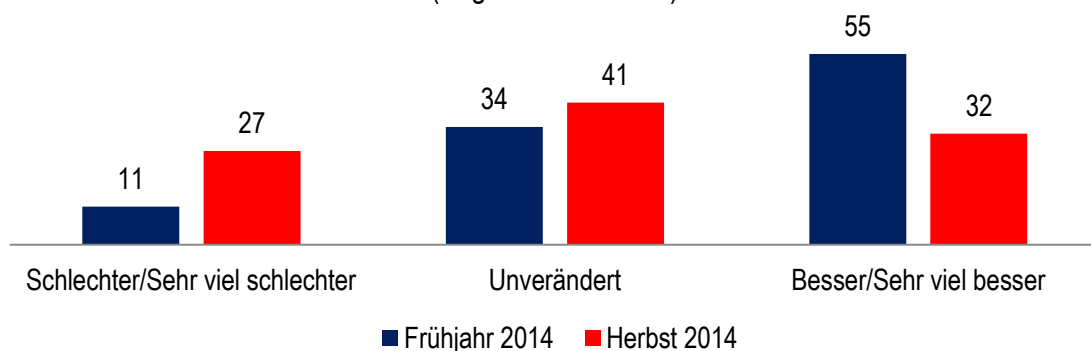
Die konjunkturellen Aussichten sind unsicher, und in manchen Unternehmen wackeln die Prognosen. Im Arbeitsalltag hat daher für immer mehr Finanzchefs das Kostenmanagement hohe Priorität. Die Herausforderungen nehmen den CFOs aber nicht die Freude an ihrem Job, im Gegenteil: Sie sind so begeistert bei der Sache wie noch nie seit Beginn unserer Befragung.

Die CFOs in Deutschland erwarten für das kommende Jahr in der Mehrheit keine Rekordergebnisse mehr. Das hat die jüngste Auswertung des FINANCE CFO Panels ergeben, für das rund 90 Finanzvorstände aus dem deutschsprachigen Raum anonym ihre aktuelle Markteinschätzung abgegeben haben. Die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate sind demnach weniger optimistisch als noch in der Frühjahrsbefragung. Allerdings befinden sich viele Unternehmen zurzeit ökonomisch auf einem sehr hohen Niveau, so dass eine Steigerung nicht überall mehr möglich erscheint.

Im Vergleich zum Frühjahr glauben nur noch 32 Prozent, dass das kommende Halbjahr besser ausfallen wird, im März war noch mehr als jeder zweite befragte CFO dieser Meinung. Deutlich größer ist der Anteil der Finanzchefs, die zurzeit davon ausgehen, das aktuelle Niveau in den kommenden sechs Monaten nicht mehr halten zu können. 27 Prozent der Befragten haben die Erwartungen an das vor ihnen liegende Halbjahr gesenkt, das sind mehr als doppelt so viele wie noch im Frühjahr (11 Prozent).

Wie sind Ihre Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate?

(Angaben in Prozent)



Unsichere Konjunktur, schwierige Geldanlage

Eine Konjunkturertrübung in der Euro-Zone würde viele Finanzverantwortliche durchaus treffen. Den Risikofaktor bewerten sie auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 10 ein sehr hohes Risiko für die Geschäftsentwicklung bedeutet, im Durchschnitt mit dem Wert 6,7. Die jüngste Konjunkturschwäche bekommen einige Unternehmen anscheinend bereits zu spüren: Zwar geben mehr als 60 Prozent der Befragten an, dass die Umsatz- und Gewinnprognosen ihres Unternehmens für dieses Jahr unverändert bestehen bleiben. Immerhin jeder fünfte CFO räumt jedoch ein, dass die Prognose bereits gesenkt werden musste. Rund 15 Prozent der teilnehmenden Finanzchefs überlegen zurzeit, ob sie die Unternehmensprognose anpassen müssen.

Die Perspektiven für das kommende Jahr bewerten die befragten Finanzverantwortlichen unterschiedlich: 38 Prozent gehen davon aus, dass die niedrigeren Konjunkturprognosen die Wachstumsaussichten ihres Unternehmens nicht betreffen und dieses sich weiterhin auf einem stabilen Wachstumskurs befindet. Annähernd ebenso viele CFOs tun sich mit einer Prognose schwer: Sie können noch nicht absehen, ob die Konjunkturschwäche Auswirkungen auf ihr Geschäft haben wird. Gut jeder fünfte Befragte erwartet einen negativen Effekt und damit ein schwächeres Unternehmenswachstum als bislang angenommen.

Bei Strafzinsen auf Geldanlagen würden CFOs die Bank wechseln

Neben der unsicheren Konjunktur prägt zurzeit auch das Niedrigzinsumfeld die Arbeit in vielen Finanzabteilungen. Finanzverantwortliche in Unternehmen, die Liquidität anzulegen haben, stellt dies vor große Herausforderungen. Auf mögliche negative Zinsen sind die am Panel teilnehmenden CFOs zum Zeitpunkt der Befragung Anfang November jedoch nur in wenigen Einzelfällen angesprochen worden, lediglich 5 Prozent haben dies bislang erlebt. Und die Banken tun gut daran, das Thema zurückhaltend anzugehen: Der Aussage, dass Strafzinsen auf Geldanlagen ein Grund wären, die Bankbeziehung zu beenden, stimmen die befragten Finanzchefs mit dem Wert 7,56 deutlich zu (10 = vollkommene Zustimmung).

Spätestens der Verlust wichtiger Firmenkunden dürfte einige Institute zu einem Umdenken bewegen. Und so schätzen die CFOs das Risiko flächendeckender Negativzinsen auch eher gering ein. Der These, dass die Bankenbranche einen Strafzins auf Geldanlagen flächendeckend wird durchsetzen können, findet unter den Finanzchefs nur geringe Zustimmung (Wert 3,66).

Kostenmanagement hat Priorität

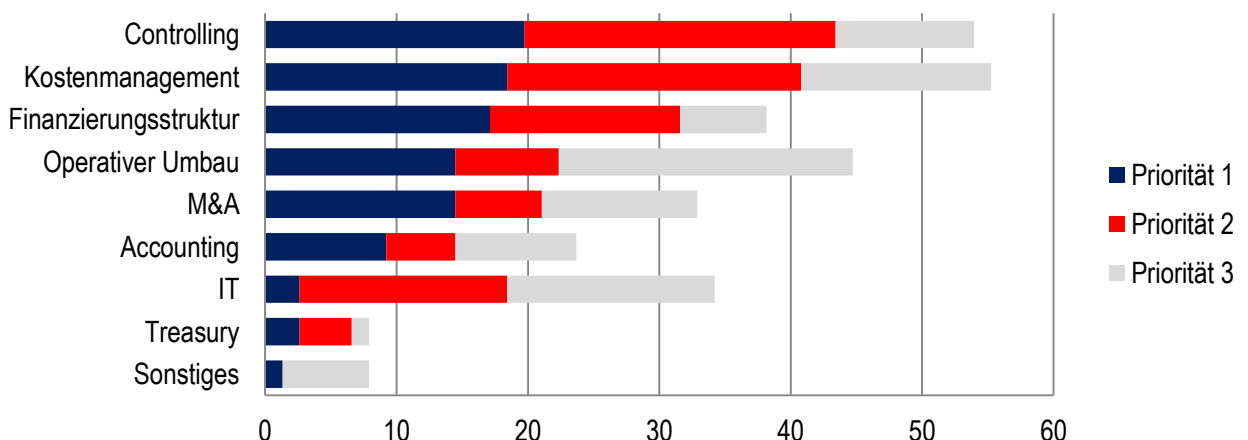
Um durch schwankende gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen keine allzu bösen Überraschungen zu erleben, sorgen die Finanzverantwortlichen vor. Dies spiegelt sich auch in ihrem Arbeitsportfolio wider: Die Punkte Kostenmanagement und Controlling gehören jeweils für mehr als die Hälfte der befragten CFOs zu den wichtigsten drei Themengebieten in ihrem Arbeitsalltag. Weitere häufig genannte Themenbereiche wie der operative Umbau des Unternehmens und die Überarbeitung der Finanzierungsstruktur dürften damit einhergehen.

Interessant ist, dass für jeden dritten CFO mittlerweile auch die IT zu den Top-Prioritäten im Arbeitsalltag gehört. Zwar hat sie nur für 3 Prozent der Befragten oberste Priorität, unter den wichtigsten drei Arbeitsfeldern sortieren sie aber insgesamt immerhin 34 Prozent der Teilnehmer ein. Auch das Thema M&A bleibt bei den Finanzverantwortlichen oben auf der Agenda.

Deutlich weniger stark priorisieren die Finanzchefs zurzeit das Treasury: Nannten im Frühjahr dieses Jahres noch 22 Prozent der Befragten das Treasury unter ihren drei Top-Prioritäten, sind es jetzt nur noch 8 Prozent. Das könnte allerdings auch darauf zurückzuführen sein, dass in den zurückliegenden Monaten mit der Umstellung des Zahlungsverkehrs auf die Sepa-Formate sowie mit der Einführung der Derivate-Richtlinie Emir zwei Treasury-Großprojekte abgeschlossen wurden. In vielen Unternehmen dürften diese zuvor Kapazitäten gebunden haben, die die Finanzchefs nun für neue Projekte einsetzen.

Die drei Top-Prioritäten im Arbeitsalltag der CFOs

(Angaben in Prozent, geordnet nach Priorität 1)



Stresslevel niedriger als vor einem Jahr

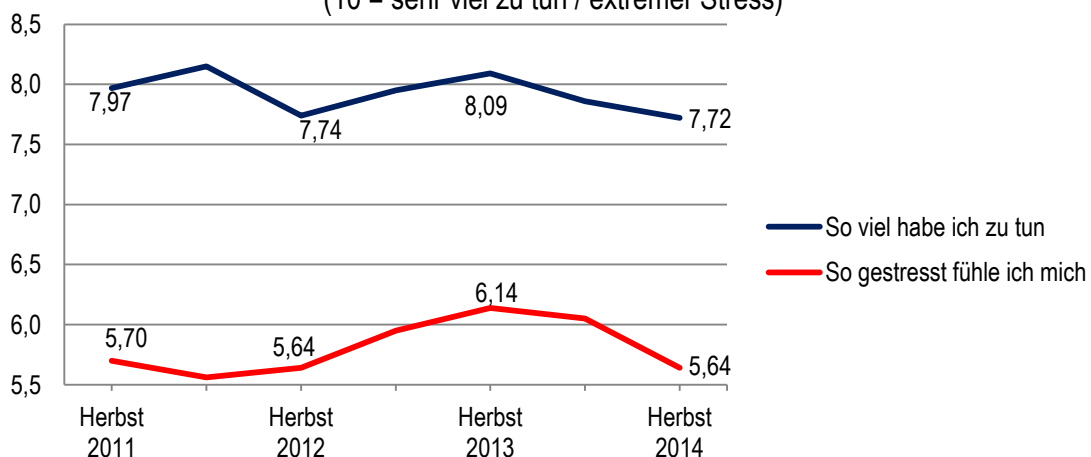
Trotz der aktuellen Herausforderungen sind die Finanzchefs anscheinend zurzeit mit ihrer Arbeitssituation recht zufrieden. Die insgesamt immer noch günstigen Finanzierungsbedingungen dürften dazu einen Teil beitragen. Insgesamt bewerten die Finanzchefs ihr Arbeitsaufkommen auf einer Skala von 1 bis 10 (10 = sehr viel zu tun) derzeit mit dem Wert 7,72. Dies ist zwar ein Rückgang auf hohem Niveau, aber zumindest der niedrigste Wert seit dem Beginn der Befragung im Herbst 2011. Auch die Arbeitsweise scheint für die meisten vergleichsweise angenehm zu sein: Den Stresslevel geben die Befragten ebenfalls mit einem im historischen Verlauf gesehen niedrigen Wert von 5,64 an (10 = extrem gestresst). Damit sind die Finanzchefs insgesamt deutlich entspannter als im Herbst des vergangenen Jahres, als der Stresslevel mit dem Wert 6,14 seinen Höhepunkt erreicht hatte.

Dies dürfte auch dazu beitragen, dass die Finanzverantwortlichen gern zur Arbeit gehen. Mehr als 90 Prozent gaben an, dass ihnen ihr Job gegenwärtig Spaß macht. Das ist der mit Abstand höchste bislang erzielte Wert. Zwischen Herbst 2011 und Frühjahr 2013 hatten jeweils rund 80 bis 84 Prozent der Befragten Spaß an ihrer Tätigkeit entwickelt, in den beiden jüngsten Befragungen war der Wert sogar unter die 80-Prozent-Marke gefallen.

Es wird interessant sein zu sehen, wie die unsicheren gesamtwirtschaftlichen Aussichten in der Euro-Zone sich in der kommenden Befragung auf die Gemütsverfassung der Finanzverantwortlichen durchschlagen.

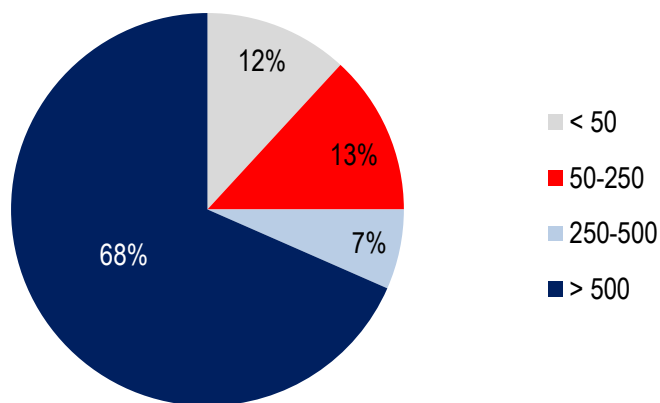
Die Arbeitsbelastung der CFOs

(10 = sehr viel zu tun / extremer Stress)

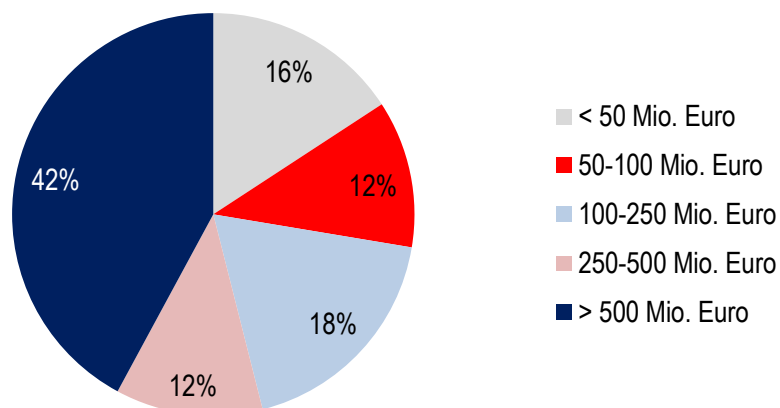


Unsere Panelisten:

Anzahl der Mitarbeiter in den Unternehmen unserer CFOs ...



... und ihr jährlicher Umsatz



Quelle für alle Grafiken im Dokument: FINANCE Research

Kontakt

Sabine Reifenberger
Redakteurin
Tel.: (069) 75 91-25 91
sabine.reifenberger@finance-magazin.de

Verlag



FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH – Der F.A.Z.-Fachverlag
Bismarckstraße 24
61169 Friedberg

Telefon: (0 60 31) 73 86-0
Telefax: (0 60 31) 73 86-20
E-Mail: verlag@frankfurt-bm.com

www.finance-magazin.de
www.frankfurt-bm.com